



Das bisher größte Bau- projekt in Bodenwöhr

Die Reaktionen zur neu bezogenen Grundschule sind überwältigend. Schüler, Lehrer und Eltern sind begeistert.

SEITE **4**

Zeitzeuge erinnert sich

Alfred Spindler berichtet vom Leben zur Zeit des Hüttenwerks.

SEITE **10**

Generationentreff

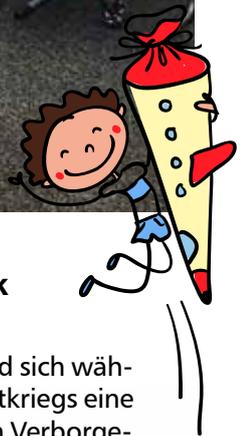
Neues Spielgerät sorgt bald für Bewegung und Spaß.

SEITE **12**

Die geheime Fabrik im Wald

Bei Bodenwöhr befand sich während des Zweiten Weltkriegs eine Flugzeugfabrik, die im Verborgenen zur Kriegsproduktion beitrug.

SEITE **14**





Auch Bürgermeister Georg Hoffmann arbeitete an der Schule mit, sägte und fräste, schraubte und bohrte.

Foto: R. Ahrens

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

wir haben es geschafft. Wie versprochen, ist unser neues Grundschulgebäude fertig geworden. Auch wenn es eine anstrengende Zeit war, der Aufwand dafür war jede Minute wert. Wir sind unglaublich stolz auf die Handwerker und unsere Gemeindemitarbeiter. Wir haben ein wahres Schmuckstück in unserer Gemeinde geschaffen. Die ganze Schulfamilie und vor allem die Schulkinder sind begeistert. Ein völlig neues Gefühl, wie man Schule erleben kann. Am 25.10.2025 von 10:00 – 14:00 Uhr kann man sich selbst ein Bild davon machen. Dann zeigt die Schulfamilie das Gebäude und was es alles kann.

So wie wir unser Großprojekt abgeschlossen haben, neigt sich auch das Jahr 2025 allmählich seinem Abschluss entgegen. Natürlich gibt es weiterhin viel zu tun: Die Sanierung des Bahnhofsgebäudes verläuft planmäßig, dazu Straßensanierungen und selbstverständlich unser Tagesgeschäft. Wir sind schon in die Planungen für das neue Haushaltsjahr 2026 eingestiegen und guter Dinge, dass wir erneut viel in unserer Gemeinde verbessern und zukunftsfähig gestalten können.

Jetzt ist aber erst mal Indian Summer in Bodenwöhr. Die Region um den Hammersee bietet bei gutem Wetter die besten Gelegenheiten für Fotosessions. Nochmal raus in die Natur, bevor es bitter kalt und trüb wird.

Vielen Dank allen Ehrenamtlichen in unserer Gemeinde. Ihr habt uns wieder ein ereignisreiches Jahr geschenkt mit vielen aufregenden und schönen Momenten. Ich muss heute noch immer wieder an unser Seefestwochenende denken, das wir zusammen mit unserer Brauerei zum wahrscheinlich schönsten Seefest der Welt gemacht haben.

Unser Hammerblattteam hat auch wieder Großartiges geleistet. Eine neue Ausgabe unseres Gemeindemagazins mit vielen Informationen aus dem Gemeindeleben ist entstanden. Schon jetzt kann ich euch versprechen, dass es große Freude macht, sie zu lesen. Genau das Richtige für die Herbstzeit.

Viel Spaß dabei!

Liebe Grüße aus dem Rathaus

Ihr



Georg Hoffmann
1. Bürgermeister



Foto: R. Ahrens

GEMEINDERAT

Beim Personal im Rathaus gibt es Neuerungen. Auch die Kommunalwahl 2026 war bereits Thema.

12



Foto: R. Ahrens

ORTSBILDPRÄGENDE GEBÄUDE

Einige denkmalgeschützte Gebäude aus der Hüttenwerkszeit sind noch erhalten, wie das Magazin.

8



Foto: Archiv Museum Bruck

HISTORIE

Streng geheim war die Flugzeugfabrik im Staatsforst bei Bodenwöhr im Zweiten Weltkrieg.

14



Foto: Verein

VEREIN

Der Förderverein der Grundschule ist sehr engagiert. Immer wieder organisiert er Aktionen.

20

IN DIESER AUSGABE LESEN SIE:

SCHULE

Erste Eindrücke: Staunend und mit Begeisterung bezogen die Kinder ihre neue Grundschule. SEITE 4

INTERVIEW

Das pädagogische Konzept wird auch in der Architektur zum Ausdruck gebracht, sagt Rektorin Lisa Rudhart. SEITE 6

BAUVORHABEN

Neue große Bauprojekte stehen an, wie ein Kinderhaus und die Sanierung der Ludwigsheide. SEITE 7

ORTSBILDPRÄGENDE GEBÄUDE

Laut Experten ist der Magazinbau ein gutes Beispiel für einen klassizistischen Industriebau. SEITE 8

WÖHRCHEN

Ohne See kein Hüttenwerk, ohne Hüttenwerk kein wirtschaftlicher Aufschwung, erinnert sich Wöhrchen. SEITE 9

ZEITZEUGE

Als Lehrling fing Alfred Spindler 1955 im Hüttenwerk an. Viele Erinnerungen bleiben wach. SEITE 10

AUS DEM RATHAUS

Die Sanierung der Wasserleitung beschäftigt den Gemeinderat neben weiteren wichtigen Bauprojekten. SEITE 12

GEHEIME FABRIK

Die Messerschmitt GmbH ließ im Zweiten Weltkrieg Flugzeuge im Wald bei Bodenwöhr bauen. SEITE 14

VERANSTALTUNGEN

Auch im Herbst und Winter ist in Bodenwöhr wieder viel geboten, wie Ausflüge, Kirwa, Hammerrock, Weihnachtszauber am Hammersee und natürlich die Neujahrsgala. SEITE 16

HAMMERROCK UND NEUJAHRSGALA

Rockmusik oder Tanzmusik? Für jeden ist bei den großen Veranstaltungen etwas dabei. SEITE 17

FREIZEIT-TIPP

Der Herbst ist schön am Hammersee. Man kann Boccia spielen oder Badehäuschen bewundern. SEITE 18

VEREIN

Viele Aktionen wie ein gesundes Frühstück veranstaltet der Förderverein der Grundschule. SEITE 20

REZEPT

Brezen mag jeder – dieses Mal backt Bürgermeister Georg Hoffmann damit etwas Besonderes. SEITE 22

KINDERSEITE

Basteln und Werken macht Kindern Spaß, vor allem im Herbst: Heute geht es in unserer MINT-Serie um etwas Umweltfreundliches und Praktisches. SEITE 23

IMPRESSUM SEITE 24



Foto: R. Ahrens

SCHULE

Die neue Grundschule ist bezogen. Die Rektorin berichtet von den ersten Wochen im Gebäude.

6



Foto: R. Ahrens

ZEITZEUGE

Alfred Spindler ist einer der letzten Zeitzeugen der Hüttenwerks-Ära. Er hat viel zu erzählen.

10



Foto: R. Ahrens

FREIZEIT-TIPP

Schön auch im Herbst: Wie bunte Farbtupfer sind die zwölf neuen Badehäuschen am See.

14



stockfoto@Goridenkoff

KINDER MACHEN MI(N)T

MINT macht Spaß: Dieses Mal dürfen ihr Kinder eure eigenen Bienenwachstücher herstellen.

22



Die wohl modernste Grundschule Bayerns



Der erste Schultag war heuer spannend.



Am ersten Tag des neuen Schuljahres bezogen die Schüler das Gebäude – und sind begeistert. Am 25. Oktober ist die gesamte Bevölkerung zu einem Tag der offenen Tür eingeladen.

Zwei Jahre lang wurde mit Hochdruck gearbeitet. Pünktlich zum ersten Schultag war es nun soweit: Stauend zogen 172 Kinder, davon 44 Erstklässler, in ihre neue Grundschule. Alle, ob Eltern, Lehrer, Schüler oder Ehrengäste, zeigten sich begeistert von dem modernen und zukunftsweisenden Gebäude, das keine Wünsche offen lässt.

Die Lehrer hatten die Klassenzimmer vor Schulbeginn noch mit vielen schönen Details vorbereitet: mit Pflanzen, Büchern, Willkommensschildern und vielem mehr. Auf jedem Platz lag ein kleines Geschenk für die Schüler mit guten Wünschen. Letztere gaben auch Rektorin Lisa Rudhart und Bürgermeister Georg Hoffmann mit auf den Weg: Beide bedankten sich bei allen Beteiligten, die diesen Schulbau möglich gemacht hatten, und bei den zuverlässigen beteiligten Firmen, die laut Hoffmann ihr Bestes gegeben hätten. Eines habe noch gefehlt, so Hoffmann: die Kinder.

Ökologische Bauweise

Und so ist nun das Gebäude in Holzständerbauweise mit den bunten 3D-Fensterrahmen endlich mit Leben erfüllt und alle fühlen sich wohl. Ob von außen oder von innen – es ist ein wahres Schmuckstück geworden und sucht in großem Umfeld seinesgleichen. Die „wahrscheinlich schönste Grundschule Bayerns“ sei entstanden, schwärmte Hoffmann, der in den vergangenen Wochen täglich auf

der Baustelle anzutreffen war und selbst Hand angelegt hatte, wo immer eine Arbeit zu tun war, und gesägt und geschraubt hatte.

„Jedes Kind darf in seinem eigenen Tempo lernen.“

Lehrerinnen der neuen Grundschule

Die Rektorin erklärte, dass nun Freude, Neugier und Mut wichtig seien für die kommende Zeit. Das alles zeigten die Kinder bereits und nahmen freudestrahlend ihre Klassenzimmer in Beschlag, die mit modernster Technik eingerichtet wurden und Wohlfühlatmosphäre ausstrahlen. „Lernen ist ein Prozess“ hatten die Lehrerinnen beim Einrichten der Zimmer vor Schulbeginn erklärt. „Jedes Kind darf in seinem eigenen Tempo lernen.“ Anfangs hatten

die Kinder noch ihren festen Platz, dann dürfen sie sich den aussuchen, wo sie sich am besten konzentrieren könnten, so die Lehrkräfte. „Jeder Lehrer hat ein anderes Konzept.“

Neue Technik fasziniert

Mobile Tafeln auf Schienen und digitale Tafeln bieten viele Möglichkeiten des Lehrens, aber auch eine analoge Tafel ist noch in jedem Klassenzimmer vorhanden. Begeistert zeigten sich die Schüler zudem von den Kinositzen, die man als Halbkreis gruppieren kann. Frontales Lehren und Lernen nur am Platz gehören längst der Vergangenheit an. „Wir achten unter anderem auf positive Fehlerkultur“, erklärt zum Beispiel Lehrerin Katrin Schmidbauer. „Denn Fehler zeigen, wo man etwas verbessern kann.“



Von außen besticht das Gebäude mit den bunten 3D-Fensterrahmen. Auf dem Dach ist eine Photovoltaikanlage installiert.

Für die Zukunft gerüstet

Auch viel Bewegung wird in den Schulalltag integriert. Die Klassenzimmer stehen meist während des Unterrichts offen, und auf den Gängen, die gemütlich mit Sitzecken und Bücherregalen eingerichtet sind, findet ebenfalls Lernen statt. In der offenen Mitte, dem sogenannten Marktplatz, trifft man die anderen Schüler.

Das Gebäude ist in zwei Lerncluster aufgeteilt, jeweils für die erste und zweite Klasse sowie für die dritte und vierte. Die Gemeinde bewies bei der Planung Weitblick: Das Gebäude ist für 200 Schüler konzipiert, um auf ein Wachsen der Gemeinde vorbereitet zu sein.

Im Untergeschoss befinden sich die Verwaltungsräume, das Lehrerzimmer, die Sozialberatungsräume, ein weiterer teilbarer Mehrzweckraum, ein Lager, eine Bibliothek, ein Musikzimmer, ein Werk- und Handarbeitsraum sowie ein großzügiger Raum mit insgesamt drei integrierten, komplett ausgestatteten Küchen.

Tag der offenen Tür am 25. Oktober

Am 25. Oktober kann die neue Schule von 10 bis 14 Uhr von allen Bürgern besichtigt werden. Zu Beginn findet ein offizieller Festakt mit Einweihung durch Pfarrer Hackenspiel und Pfarrer Höring statt, danach ist Tag der offenen Tür.



Jeder Raum, auch die große offene Mitte, wurde mit ergonomischen und kindgerechten Möbeln ausgestattet.



Die Kinositze vor der digitalen Tafel sind in jedem Klassenzimmer besonders begehrt.



Auch eine kleine Version einer Schulküche, eine Seminarküche, wurde eingebaut um mit den Schülern etwas kochen zu können, z. B. Plätzchenbacken, Frühlingssuppe oder Joghurt.



Überall im Gebäude sind Lese- und Sitzecken verteilt, in die sich die Kinder auch mal zurückziehen können. Fotos: R. Ahrens

Die neue Grundschule ist mit Leben erfüllt

Nach intensiver Planung und der Einbindung der gesamten Schulfamilie sowie zahlreicher Ideen aus Bürgerforen ist die neue Grundschule nun eröffnet. Rektorin Lisa Rudhart berichtet von den ersten Wochen im neuen Gebäude.

Frau Rudhart, wie fühlt es sich an, die Schule endlich in Betrieb zu nehmen?

Die Resonanz ist überwältigend. Alle – ob Schüler oder Lehrer – sind mehr als begeistert. Die vielen Überlegungen im Vorfeld haben sich wirklich gelohnt. Es macht unglaublich viel Freude, hier zu arbeiten. Ich kann kaum in Worte fassen, wie glücklich wir alle sind. Unsere Wünsche wurden mehr als erfüllt.

Was unterscheidet die neue Schule am meisten von der alten?

Es ist wie Tag und Nacht. Alles läuft viel ruhiger, strukturierter und entspannter ab. Die jeweils vier Klassenzimmer, die offen zur gemeinsamen Mitte hin ausgerichtet sind, haben sich bereits jetzt sehr bewährt.

Spiegelt sich das pädagogische Konzept also in Architektur und Raumgestaltung wider?

Definitiv. Alle arbeiten hier konzentriert und fühlen sich wohl. Jeder Lehrer kann sein eigenes Konzept umsetzen – ob im Klassenzimmer, im Sitzkreis oder in der offenen Mitte. Die Kinder lieben auch die digitale Tafel – sie können darauf zum Beispiel mit dem Finger schreiben.

Neben der Umweltfreundlichkeit wurde auch auf digitale Technik großer Wert gelegt. Wie funktioniert die digitale Tafel zum Beispiel genau?

Man kann sie wie eine klassische Tafel nutzen, hat aber viele zusätzliche Möglichkeiten. Die digitale Tafel funktioniert wie ein großer Touchscreen: Sie lässt sich per Computer oder integrierter Technik steuern, reagiert auf Berührungen oder Stifteingaben und kann Texte, Bilder, Videos oder Präsentationen anzeigen und bearbeiten.

Wie fühlt es sich an, in einem überwiegend aus Holz gebauten Gebäude zu arbeiten?

Sehr gut. Es herrscht eine richtige Wohlfühlatmosphäre. Im Sommer bleibt es selbst bei hohen Temperaturen ange-

nehm, weil das Gebäude die nächtliche Kühle speichert. Darauf freuen wir uns jetzt schon.

Die Schule wurde zukunftsfähig geplant, mit zusätzlichen Klassen- und Differenzierungsräumen. Werden diese schon genutzt?

Auf jeden Fall – zum Beispiel für Religion, Ethik oder Intensivunterricht.

Wie verhalten sich die Kinder in der neuen Umgebung?

Die Kinder sind stolz auf ihre neue Schule und gehen sehr sorgsam mit allem um. Sie identifizieren sich mit dem Gebäude – auch, weil sie bei der Gestaltung mitwirken durften. Gerade kleine Details tragen viel zur Wohlfühlatmosphäre bei.

Welche Besonderheiten bietet das neue Schulhaus?

Die Klassenzimmer sind deutlich größer als vorgeschrieben. Das ermöglicht ganz neue Formen des Unterrichts. Diese Erweiterung war eine Eigenleistung der Gemeinde – ebenso wie die große Küche. Dafür bin ich sehr dankbar.

Was passiert in der Schulküche?

Ich hatte mir eine Kochfläche gewünscht, damit die Kinder Alltagskompetenzen erlernen. Im Deutschunterricht können sie zum Beispiel eine Vorgangsbeschreibung verfassen: „Wie bereitet man eine Bananenmilch zu?“ Nun haben wir sogar eine komplette dreifache Küche, die für eine Klasse mit 30 Schülern geeignet ist – das ist wunderbar. Die Küche eignet sich auch hervorragend für die Vorbereitung des gesunden Frühstücks, das der Elternbeirat und der Förderverein einmal im Monat anbietet.

Welche Rolle spielt der Förderverein?

Eine sehr wichtige. Die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat ist hervorragend. Davon könnten sich viele Schulen eine Scheibe abschneiden. Die Kinder freuen sich jedes Mal riesig auf das Frühstück.



Rektorin Lisa Rudhart ist stolz und zufrieden.

Foto: R. Ahrens

Gibt es noch weitere Wünsche oder Pläne?

Nein, absolut nicht. Lehrer und Schüler sind wunschlos glücklich. Mehr geht nicht. Wir sind bestens auf die Zukunft vorbereitet – selbst zum Beispiel für neue Unterrichtsmethoden.

Nun steht der Umbau des alten Mittelschulgebäudes zum Kinderhaus an.

Ja, die Ganztagsbetreuung wird eine perfekte Ergänzung. Dann ist alles kompakt an einem Ort vereint, Ressourcen können gemeinsam genutzt werden – und das Ganze in traumhafter Lage am Waldrand. Davon kann eine Stadtschule nur träumen.

Am 25. Oktober findet ein Tag der offenen Tür statt. Was ist geplant?

Um 10 Uhr findet in der Hammerseehalle die offizielle Einweihung mit Ansprachen statt. Anschließend darf die Bevölkerung die Schule besichtigen.

Was möchten Sie den Besuchern mit auf den Weg geben?

Die Gäste sollen spüren, dass ich zu 100 Prozent hinter dem neuen Schulkonzept stehe. Wir möchten zeigen, was in jedem Raum möglich ist – und dass dieses Konzept in einem Gebäude ohne offene Mitte gar nicht umsetzbar gewesen wäre. Oft sind es auch die kleinen Dinge, die eine Wohlfühlatmosphäre und ein gutes Lernklima schaffen.

Tipp: Über den QR-Code sehen Sie das komplette Interview mit Rektorin Lisa Rudhart und Bürgermeister Georg Hoffmann als Video. Darin geht es unter anderem um die ökologische Bauweise, die Vorüberlegungen zur Planung, die Baukosten und das künftige Kinderhaus.



Kinderhaus in Planung

Für das geplante Kinderhaus, das im alten Mittelschulgebäude entstehen wird, hat die Gemeinde nun den Planungsauftrag vergeben. Das Gebäude wurde bereits vermessen, und auf dieser Grundlage werden nun Pläne erstellt. In diesem neuen Kinderhaus soll die Ganztagsbetreuung angeboten werden, auf die bald ein Rechtsanspruch besteht. Die Raumaufteilung wurde mit dem BRK als Betreiber des Kindergartens und mit den Verantwortlichen des Hortes besprochen. Eingebunden werden im nächsten Schritt der Elternbeirat von Kindergarten und Hort. Ein erster Vorentwurf soll dann dem Gemeinderat vorgelegt werden. Das Gebäude befindet sich direkt neben der neuen Grundschule und muss grundlegend saniert werden. Die geschätzten Kosten belaufen sich auf etwa sechs Millionen Euro, man erwartet Fördermittel in Höhe von drei Millionen Euro.



Das wird bestimmt schön!



Das Kinderhaus findet im alten Mittelschulgebäude seinen Platz.
Foto: G. Hoffmann

Entsteht eine grüne, verkehrsberuhigte Allee?

Die Ludwigsheide, benannt nach König Ludwig I., ist heute eine der wichtigsten Verkehrsachsen in Bodenwöhr. In einigen Jahren steht ihre umfassende Sanierung an.

Die Straße Ludwigsheide in Richtung Taxöldern hat in den vergangenen Jahrzehnten erheblich an Bedeutung gewonnen. Drei neue Baugebiete mit insgesamt rund 150 überwiegend bereits bebauten Parzellen und 77 Wohneinheiten sind entstanden. Das Viertel gilt inzwischen als begehrte Wohnlage – entsprechend ist das Verkehrsaufkommen deutlich gestiegen. Bereits seit den 1950er Jahren befinden sich dort zudem mehrere beliebte Campingplätze, die vor allem in den Sommermonaten stark frequentiert sind.

All diese Entwicklungen führten zu einer wachsenden Belastung der Straße. Die Gemeinde Bodenwöhr reagierte frühzeitig: Im Rahmen des integrierten, nachhaltigen städtebaulichen Entwicklungskonzepts (InSEK) 2022 – 2032 wurden bereits im Jahr 2020 umfassende Visionen für die künftige Ortsentwicklung entworfen. Das Leitmotiv: „klimaneutral, bürgerfreundlich, sympathisch“. Die Bürgerbeteiligung ist ein zentrales Element des Prozesses: Seit 2019 finden regelmäßig Bürgerforen zu den Schwerpunktthemen statt, deren Ergebnisse dem Gemeinderat vorgelegt werden.

Nachdem zunächst die Umbauten des Bahnhofs und des Alten Rathauses Priorität hatten, soll in den nächsten Jahren die Ludwigsheide grundlegend saniert und verkehrsberuhigt werden. Das Bürgerforum im Juli dieses Jahres – das bisher bestbesuchte überhaupt – zeigte laut Bürgermeister Georg Hoffmann das große Interesse der Bevölkerung an diesem Vorhaben.

Ein erster Schritt wurde bereits 2021 umgesetzt: Ein neu geschaffener Parkplatz entlastet seither die Situation insbesondere an Wochenenden, wenn viele Tagestouristen den Badeplatz Seewinkl besuchen.

Im Zentrum des Bürgerforums stand unter anderem die Frage, wie die Ludwigsheide künftig gestaltet werden soll. Diskutiert wurde etwa die Möglichkeit, den stillgelegten – aber bislang nicht entweiheten – Friedhof neben dem Campingplatz, der sich noch im Besitz der Kirche befindet, in einen Gedächtnispark umzuwandeln. Eine Idee: In dem



Fast 100 Menschen kamen zum Bürgerforum und brachten gute Ideen ein, die nun der Gemeinderat bespricht.
Foto: G. Hoffmann

kleinen Leichenhaus könnte eine Historienausstellung zur Geschichte Bodenwöhrs untergebracht werden, während einige Grabsteine erhalten bleiben.

Auch die Begrünung der Straße mit einer Allee, die Schaffung zusätzlicher Parkplätze sowie die Förderung des Rad- und Fußverkehrs waren Themen. Eine besondere Rolle spielte das sogenannte „Nadelöhr“ am Anfang der Ludwigsheide bei der Brauerei Jacob, das laut Teilnehmern dringend entschärft werden müsse. Weitere Vorschläge betrafen Freizeitangebote und die bessere Anbindung an bestehende Treffpunkte – wie etwa den Generationentreff gegenüber dem Kunst- und Kulturgarten.

Städteplaner Prof. Georg Sahrner hatte bereits bei der Erstellung des InSEK-Konzepts empfohlen, zur Entlastung des Orts eine neue Straße am südlichen Ende von Bodenwöhr in Richtung Altenschwand zu bauen. Bürgermeister Hoffmann hält das grundsätzlich für realisierbar. Die Mehrheit der Bürger sprach sich beim Forum allerdings gegen eine solche Entlastungsstraße aus.



Das denkmalgeschützte Gebäude ist heute Eigentum der Holzbau Bayern Werke und wird als Lager genutzt.

Fotos: R. Ahrens

Der Magazinbau des Hüttenwerks – ein Wahrzeichen Bodewöhrs

Der klassizistische Industriebau erinnert an die bedeutende Hüttenwerksgeschichte. Einst lagerten dort Gussbadewannen. Ein Zeitzeuge erinnert sich.

Die Ära des Hüttenwerks hat den Hammerseeort 500 Jahre lang, bis zum Jahr 1971, bedeutend geprägt und gestaltet. Denkmalgeschützte Bauten sind noch aus der Hüttenwerkszeit erhalten, wie das Produktmagazin im Zentrum von Bodewöhr, in dem vor allem Gussbadewannen gelagert wurden. Im Rahmen des Kommunalen Denkmalkonzeptes Bodewöhr hatten im Jahr 2020 umfangreiche Untersuchungen des Baus stattgefunden.

Bis heute sticht das Magazin durch seine Größe und seine besondere Architektur und Beschaffenheit aus den Gebäuden Bodewöhrs hervor. Bei der Entstehung vor etwa 180 Jahren hatte man auf hohe Qualität geachtet und mit herausragender Steinmetztechnik gearbeitet. Der steinerne Bau wurde auf Holzpfählen gegründet.

Dieser massive Bau wurde ursprünglich als Walzwerk für Eisenbahnschienen geplant und erst später zum Gussmagazin umfunktioniert. Nach Wilhelm Blab, der eine ausführliche Chronik über Bodewöhr geschrieben

hat, wurde 1838 mit dem Bau begonnen. Auf dem Urkataster von 1840 ist dieser Bau noch nicht eingezeichnet, was einer Erbauung bereits 1838 widerspricht. Bei den Umbauarbeiten 1957 wurde eine Gussplatte mit der Inschrift „1826“ an einem starken hölzernen Balken gefunden.

Begehrte Badewannen

Dieser große Umbau 1957 ist laut Experten gelungen: Das Gebäude sei ein gutes Beispiel für einen klassizistischen Industriebau, der im Stil der Nachkriegsmoderne umgebaut und modernisiert wurde. Damals wurde auf den langgestreckten Sandsteinmauerwerksbau ein weiteres Obergeschoss aufgesetzt. An der Südseite baute man ein Falttor zur Verladerrampe ein, und an der Ostseite einen Aufzugsturm mit zwei Lastenaufzügen.

Alfred Spindler (84), einer der letzten Zeitzeugen, erinnert sich gut an die damalige Nutzung des Gebäudes. Der Bodewöhrer arbeitete ab 1955 bis zur Schließung im Hüttenwerk

als Formenbauer. Bis zu 600 Emaillebadewannen am Tag seien im Hüttenwerk produziert worden, sagt er. „Die Menschen wollten nach dem Krieg endlich mehr Komfort.“ In Westdeutschland gelang ein schneller Wiederaufbau und man erlebte einen großen Aufschwung: das „Wirtschaftswunder“. Der Lebensstandard stieg und die Menschen erlangten endlich Wohlstand, und dazu gehörten warme Wohnungen und ein modernes Bad. „Anfangs gab es nur weiß emaillierte Badewannen und Brausewannen. Dann kamen Farben wie Grün, Hellblau oder Ocker in Mode“, erzählt Spindler. Der Absatz von Öfen und Gussbadewannen stieg also und sie wurden zur Hauptproduktion im Hüttenwerk – bis sie bald von Ölöfen und später von Zentralheizungen sowie leichteren Badewannen aus Kunststoff oder Blech abgelöst wurden. Eine Gussbadewanne wog schließlich rund 100 Kilogramm. Diese Badewannen gelangten im Hüttenwerk zunächst von der Gießerei zur Putzerei, wo sie sandgestrahlt

wurden, berichtet Spindler, und schließlich in die Emallierhütte. Von dort wurden sie ins Magazin gebracht und auf drei Ebenen gelagert. Dazu hatte man die Aufzüge installiert.

„In Richtung Straße gab es Tore, wo die Badewannen auf LKW geladen wurden. Von dort wurden sie nach ganz Europa gefahren, vor allem nach Westen. Der Osten war ja geschlossen“, erinnert sich Spindler.

Gleise durchs Werk

Im Werk waren Gleise vorhanden, die unter anderem ins Magazin führten. „Davor war eine Drehscheibe, mit der man den Waggon ins Magazin schieben konnte zum Verladen.“ Die Züge fuhren vor allem nach Blechhammer zum Bahnhof Bodenwöhr – der übrigens wohl ohne das Hüttenwerk gar nicht gebaut worden wäre.

Heute ist der noch gut erhaltene Magazinbau Eigentum der Holzbau Bayern Werke und wird im Erdgeschoss als Lagerraum genutzt. Die oberen beiden Geschosse stehen leer. Nach der Schließung des Hüttenwerks waren viele Gebäude und Grundstücke in Bodenwöhr verkauft worden. Einige Immobilien erwarb die Gemeinde, andere erwarben Unternehmen. „Die Schließung des Hüttenwerks, die plötzlich verkündet wurde, war schließlich unausweichlich“, bedauert Spindler. Eisengussproduktion sei einfach nicht mehr zeitgemäß gewesen. Vieles zeugt jedoch noch heute von dieser Ära. Das Magazinegebäude, so wünschen sich viele Bodenwöhrer Bürger und auch Spindler, würde sich perfekt als Museum über die Hüttenwerkszeit eignen.

Der jahrelang geübte Rhythmus beim Gießen von BHS-Badewannen am Fließband war Voraussetzung für eine gute Qualität.



Auftragen der Puder-Emaillie bei BHS-Badewannen

Bevor die BHS-Badewannen das Werk verließen, wurden sie nochmals einer Kontrolle unterzogen. Fotos: Archiv Bodenwöhr



In der nächsten Ausgabe berichten wir über das denkmalgeschützte Feingussmagazin in der Neunburger Straße, das heute zum Brauereigasthof Jacob gehört.

Ich mein ja nur...



Wöhrchens Wörtchen

Wisst ihr eigentlich, dass es meinen Hammersee ohne das Hüttenwerk gar nicht geben würde? Und wie schlimm wäre das bitte? Kein glitzerndes Wasser, keine Spaziergänger, keine Libellen am Morgen – einfach weg! Und ich wäre auch nicht da! Dabei verdanken wir die Existenz des Sees einem echten Kraftakt: Im Jahr 1460 wurde der Hammerbach aufgestaut, und so wurde der Hammersee als künstlicher Wasserspeicher geboren.

Das ist doch mal spannend, oder? Ohne See kein Hüttenwerk, ohne Hüttenwerk kein wirtschaftlicher Aufschwung im Dorf – und ohne all das wären wir heute wohl kein staatlich anerkannter Erholungsort. Tja, ich sag's ja: Meine Bodenwöhrer waren schon immer clever. Damals war das Hüttenwerk das Herz des Orts. Ganze Generationen haben sich dort nicht nur die Hände schmutzig gemacht, sondern auch mit harter Arbeit das Rückgrat dieser Gemeinde geschmiedet.

Also, wenn du mich das nächste Mal besuchst und das Wasser so ruhig daliegt – denk dran: Unter der Oberfläche schlägt das alte, glühende Herz der Industriegeschichte von Bodenwöhr.

Und unter uns gesagt: Dieses Hüttenwerk und vor allem die Menschen, die es zum Leben erweckt haben, hätten längst ein Denkmal verdient. Oder besser noch: ein richtig gutes Museum.

Euer Wöhrchen
Seeungeheuer



Das Hüttenwerk bestimmte sein Leben: Als Formenbauer verdiente Alfred Spindler 1,17 Mark in der Stunde. Die Familie wohnte anfangs, wie viele Hüttenwerksangestellte, in einer werkseigenen Wohnung in der Weiheriedlung. Foto: R. Ahrens

Das Werk in Bodenwöhr war ein bedeutendes Eisenhüttenwerk, das wesentlich zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region beigetragen hat. Bodenwöhr war das „Ruhgebiet des Mittelalters“. Foto: Archiv Wallner



Einer der letzten Zeitzeugen einer wichtigen Ära

Alfred Spindler (84) war einer der letzten Hüttenwerksarbeiter. Das Werk hatte über Jahrhunderte hinweg das Leben in Bodenwöhr geprägt.

Die überraschende Schließung des Hüttenwerks im Jahr 1971 stellte einen markanten Einschnitt für die Gemeinde dar. Noch im Jahr 1964 hatte man mit den damals 650 Beschäftigten das 500-jährige Bestehen des Hüttenwerks, das zur BHS (Bayerische Berg-, Hütten- und Salzwerke AG) gehörte, gefeiert. Der erste Hammer war bereits 1298 am Weichselbrunner Weiher errichtet worden, allerdings wurde dieser bei den Hussiten-Einfällen um 1430 zerstört. Er wurde 1464 am Hammerweiher neu aufgebaut.

Ein bedeutender Zeitzeuge dieser Hüttenwerks-Ära ist Alfred Spindler aus Bodenwöhr. 1955 begann er eine Formerlehre im Hüttenwerk und erlebte die Schließung hautnah. Eigentlich hätte er lieber Elektriker werden wollen, gesteht Spindler und lacht dabei. Aber nach dem Krieg war es nicht einfach, überhaupt eine Lehrstelle zu finden. Als Jüngster von fünf Geschwistern wurde Spindler 1941 in Seebarn geboren. Sein Vater kehrte erst 1947 aus dem Krieg zurück und war anfangs für den sechsjährigen Alfred ein fremder Mann.

Mit 14 Jahren kam Spindler erstmals nach Bodenwöhr, wo er im Hüttenwerk seine Lehre begann. „Der Meister ließ uns fünf Lehrlinge anfangs einfache Ringformen anfertigen“, erinnert er sich. In den drei Jahren Lehrzeit lernte er

den Beruf von Grund auf. 50 Mark verdiente er damals im Monat und schmunzelt bei der Erinnerung. „Alles war gut organisiert im Werk. Natürlich bin ich sofort in die Gewerkschaft eingetreten, jeder tat das.“ Wenn der Generaldirektor aus München kam, war das ein Ereignis, vor dem alle Respekt hatten – selbst der Hut musste abgenommen werden. Ein wenig „Lumpereien“ hatten die Lehrlinge natürlich auch im Kopf, wie das Gießen von glühendem Eisen ins Wasserbecken, sodass es ordentlich spritzte.

Auch samstags wurde gearbeitet

Zu Beginn seiner Lehrzeit fuhr Spindler mit dem Rad und Zug nach Bodenwöhr. Stolz war er, als er sich im zweiten Lehrjahr ein Moped leisten konnte. „Mit 19 Jahren, als ich mir ein Goggomobil kaufte, war ich im Himmel.“ Die Arbeitszeiten waren lang und die Arbeit „knallhart“, erinnert sich Spindler. Im Sommer war es in der Halle oft unerträglich heiß, im Winter trotz des rauchenden Koksofens sehr kalt. Die 650 Beschäftigten arbeiteten teilweise in drei Schichten. Während Spindlers Lehrzeit galt noch die 48-Stunden-Woche, und auch samstags wurde von 6 bis 12 Uhr gearbeitet. Abwechselnd mussten die Lehrlinge Brotzeit für die Kollegen holen, im Sommer auch Getränke von der Brauerei.



Für jede Zunft wurde ein Handwerkszeichen gegossen. Schlägel und Eisen sind die Symbole der Bergwerke.

Foto: R. Ahrens

Nach der Lehre wurde Spindler übernommen und verdiente 1,17 Mark pro Stunde. Anfangs arbeitete er im Akkord in der Kernmacherei. Nach der Einführung einer neuen Gießerei 1954 konnten sich die Arbeiter in der werkseigenen Badeanstalt duschen. „Das G'wand zum Wechseln zogen wir an einer Kette nach oben.“ An Samstagen durften sogar die Frauen führender Angestellter die Badeanstalt nutzen. „Es gab zehn Kabinen mit Duschen“, erinnert sich Spindler.

Öfen aus dem Quelle-Katalog

Mit seiner Frau Monika und den Kindern wohnte er lange in einer kleinen 50-Quadratmeter-Wohnung in der Weiherriedlung, die von den Hüttenwerken erbaut worden war. Die Miete betrug damals 50 Mark. Ein Meilenstein war der Bau ihres Hauses 1977 in Blechhammer. Nach dem Krieg hatte das Hüttenwerk auf die veränderte Nachfrage reagiert. Besonders gefragt waren Öfen und Badewannen – Symbole des aufkommenden Wohlstands. Besonders die Ölöfen, die aus Bodenwöhr stammten und im Quelle-Katalog zu finden waren, erlebten einen Boom. Auch die Tradition des Kunstgusses erlebte eine Renaissance. Im Jahr 1956 war in einer eigens dafür gebauten Halle die Fließbandgießerei für Badewannen in Betrieb genommen worden.

Mit leuchtenden Augen erinnert sich Spindler an den Moment, als der Gießereileiter ihn 1963 mit in die Modellkammer des Hüttenwerks nahm. Der Leiter erklärte, dass man die Kunstgussproduktion wieder aufnehmen wolle, und beauftragte den damals 22-jährigen Spindler mit dieser Aufgabe. „In der Kammer lag ein wahrer Schatz an alten, geschnitzten Holzmodellen von bekannten Künstlern und Baumeistern“, erzählt Spindler. Die Kunstgussprodukte fanden schnell Abnehmer.

Kunstguss sehr beliebt

Die Produktpalette im Hüttenwerk war vielfältig: von Kreuzen, Kunstgussplatten, -wappen und -figuren bis hin zu praktischen Alltagsgegenständen wie Mörsern, Stiefelknechten, Pumpen, Kesseln, Wasserschiffen, Bratpfannen und Kochtöpfen. „Mitten durch die Gießerei verliefen Schienen, auf denen eine Lore das flüssige Eisen transportierte“, erinnert sich Spindler.

Noch bevor Spindler seine Meistersausbildung beginnen konnte, geriet das Hüttenwerk aufgrund der Konkurrenz aus dem In- und Ausland sowie der sinkenden Nachfrage nach emaillierten Gussbadewannen in eine Krise. 1971 wurde das Werk geschlossen. Nach einer Umschulung zum Werkzeugmacher fand Spindler eine neue Anstellung bei der Firma Kronseder in Nittenau, wo er später die Meisterprüfung ablegte und 25 Jahre als Abteilungsmeister tätig war.

Gerne denkt Alfred Spindler an seine Zeit im Hüttenwerk zurück. „Die Gemeinschaft war schön.“ Auch in der Freizeit war er oft mit Kollegen zusammen, besonders während seiner Zeit in der Weiherriedlung.

„Eisenschatz“ gerettet

Ein Museum, das an die Hüttenwerks-Ära erinnert, wäre wichtig, sagt Spindler. Zusammen mit weiteren Ehrenamtlichen hat Alfred Spindler kürzlich begonnen, den „Eisenschatz von Bodenwöhr“, wie Kunstgussprodukte und Modelle für Figuren, Kreuze, Wandreliefmodelle, Kreuzwege oder Tafeln, zu restaurieren, um ihn der Nachwelt zu erhalten. Die geretteten Stücke waren nach dem Ende des Hüttenwerks in das BHS-Werk in Weiherhammer gebracht worden. Später kamen sie zurück und wurden in Containern gelagert. Vieles, so bedauert Spindler, sei verloren gegangen oder abhanden gekommen. Einzelne restaurierte Stücke sollen nach dem Umbau des Alten Rathauses zum Bürgerhaus in der Ortsmitte ausgestellt werden.



Die Produkte aus dem Hüttenwerk wurden in ganz Europa verkauft.

Foto: BHS

Einblick in den Gemeinderat

Wichtige Projekte, wie die Grundschule, die den Gemeinderat lange beschäftigt haben, sind nun abgeschlossen. Der Umbau des Bahnhofs läuft planmäßig. Ein aktuelles Thema bleibt die Sanierung der Wasserleitungen. Auch im Rathaus gibt es personelle Veränderungen – und beim Generationentreff Grund zur Freude.

Erweiterung des Generationentreffs um ein Spielgerät

Der Auftrag für die Kletteranlage Viola – Klettern – Balancieren – Rutschen mit Doppel- und Vogelnechtschaukel wurde zu einer Gesamtsumme in Höhe von 40.500 Euro erteilt.

Die Verwaltung wird beauftragt, nach Fertigstellung den Betrag von 40.000 Euro gemäß Erschließungsvertrag der Raiffeisenbank Niederbayern-Oberpfalz in Rechnung zu stellen.

Im Erschließungsvertrag der benachbarten Wohnanlage war ein Spielplatz mit verankert worden.



Bald wird das Schilf-Klettergerüst am Generationentreff aufgestellt. Plan/Visualisierung: eibe Produktion + Vertrieb GmbH & Co. KG

Erweiterung des Industriegebiets Forst

Das Industriegebiet in Blechhammer wird entlang der Staatsstraße um ca. 6,5 Hektar erweitert. Der Gemeinderat billigte einen Vorentwurf.

Jahresergebnis für das Haushaltsjahr 2024

Der Gemeinderat Bodenwöhr nahm von der vorläufigen Jahresrechnung für das Haushaltsjahr 2024 Kenntnis und verwies diese an den Rechnungsprüfungsausschuss zur örtlichen Prüfung.

Unkrautvernichter

Der Gemeinderat Bodenwöhr nimmt von der Kostenberechnung der ILE Schwarzach-Regen zur Anschaffung eines Heißwassergerätes zur Unkrautvernichtung Kenntnis und genehmigt den Gemeindeanteil in Höhe von 17.472 Euro.

Kommunalwahl 2026

Für die Kommunalwahl am 8. März 2026 wurde Verwaltungsrat Harald Haag zum Gemeindevahlleiter bestellt. Verwaltungsfachwirt Thomas Brückner wurde zum stellvertretenden Gemeindevahlleiter bestellt.

Das Erfrischungsgeld für die ehrenamtlichen Wahlhelfer wurde auf 60 Euro am Wahlsonntag festgesetzt. Gleiches gilt für den Fall einer Stichwahl. Für ehrenamtliche Wahlhelfer, die am Montag, 9. März 2026, benötigt werden, beträgt das Erfrischungsgeld 30 Euro. Das Verzehrgeld wird einheitlich sowohl für die Urnenwahlbezirke als auch für die Briefwahlbezirke auf 15 Euro festgesetzt. Diese Regelung gilt auch im Falle einer Stichwahl.



Am 8. März 2026 ist Kommunalwahl. Stockfoto©KrischiMeier

Sanierung der Wasserleitung

Der Auftrag für die Tiefbauarbeiten zur Sanierung der Wasserleitung in der Sudeten- und Schulstraße wurde zu einem Preis von 335.000 Euro vergeben.

Der Antrag von Bruno Grün und weiteren Unterzeichnern auf Kostenübernahme der betroffenen Hausanschlüsse in der Sudetenstraße wurde abgelehnt.



Untersuchung der Brücken

Der Auftrag für die Hauptuntersuchungen der Brückenbauwerke im Gemeindegebiet Bodenwöhr wurde zu einem Preis von 11.263 Euro vergeben.



Erlass einer Spielplatzsatzung

Der Gemeinderat Bodenwöhr nimmt von den rechtlichen Änderungen Kenntnis und beschließt den von der Verwaltung ausgefertigten Entwurf zur Einführung einer Pflicht zum Nachweis eines Spielplatzes für Kinder (Spielplatzsatzung) für das Gemeindegebiet Bodenwöhr. Diese Satzung trat mit Wirkung vom 1. Oktober 2025 in Kraft. Damit die Gemeinde zum Beispiel bei der Planung großer Wohngebiete weiterhin einen Spielplatz (wie beim Generationentreff) fordern kann, war eine Spielplatzsatzung erforderlich.

Generationenbeirat

Monika Fischer, Bodenwöhr, und Doreen Wolf, Bodenwöhr, wurden bis zum Ende der Legislaturperiode 2026 als Mitglieder in den Generationenbeirat berufen.



Illustration: Generationenbeirat

Außenarbeiten für Grundschule

Die Vergabe für die Erstellung der Außenanlagen der neuen Grundschule wurde beschlossen.



Im Rathaus gab es Personalentscheidungen. Foto: R. Ahrens

Personal im Rathaus

Melissa Knaub wurde neben Lisa Ziegler als weitere Vertreterin der Kassenverwalterin Marion Woedel bestellt.

Verwaltungsoberinspektor Werner Schneeberger wurde mit Wirkung vom 29. September 2025 zum Leiter des Standesamtes Bodenwöhr bestellt.

Hammerseemesse

Ein großer Erfolg war die erste Hammerseemesse im September. Trotz des strahlenden Sonnenscheins strömten zahlreiche Besucher in die Hammerseehalle, wo über 40 Aussteller aus der Region und darüber hinaus ihre Produkte und Dienstleistungen präsentierten. Veranstaltet wurde die Messe von der Gemeinde und dem Generationenbeirat unter dem Motto „Von Bodenwöhr für Bodenwöhr“. Die Messe wird auch im kommenden Jahr wieder stattfinden und wurde von Ausstellern und Besuchern als ideale Plattform für Unternehmen sowie als Schaufenster der Region gelobt.



Bürgermeister Georg Hoffmann (links) und Vertreter des Generationenbeirats eröffneten die Messe.

Foto: R. Ahrens

Bahnhof

Der Umbau des Bahnhofsgebäudes schreitet wie geplant voran. Laut Bürgermeister Georg Hoffmann liegt man sogar noch vor dem ursprünglichen Zeitplan. Entstehen werden ein Technik-Erlebniszentrum für den gesamten Landkreis sowie ein Dorfgemeinschaftshaus mit Bürgersaal. Die Einweihung des Gebäudes ist für das nächste Jahr geplant, sofern der Bau weiterhin reibungslos verläuft. Kürzlich wurde eine Metallkonstruktion auf das Dach gesetzt, und nach Fertigstellung des Dachs beginnt der Innenausbau. Ein Lichtband um das Gebäude wird besondere Akzente setzen.



Die neue, glänzende Metallkonstruktion wurde kürzlich auf das Dach gehoben.

Foto: G. Hoffmann

Evangelische Kirche

Die fast 100 Jahre alte, denkmalgeschützte Evangelische Kirche in der Weiheriedlung war Thema des vergangenen Bürgerforums. Gläubige und Interessierte, auch aus den umliegenden Orten, brachten wertvolle Ideen für die künftige Nutzung ein. Einigkeit herrschte darüber, dass die Kirche sowohl für Gottesdienste als auch für weltliche Veranstaltungen wie Konzerte, Lesungen, Vereinsaktivitäten oder andere Treffen genutzt werden sollte. Zwar wird der Umbau nicht durch die Landeskirche finanziell unterstützt, aber man hofft auf umfangreiche Förderungen.



Konstruktiv diskutierte man beim Bürgerforum in der Evangelischen Kirche.

Foto: R. Ahrens

Die geheime Flugzeugfabrik im Wald im Zweiten Weltkrieg

Messerschmitt produzierte im Waldwerk Bodenwöhr – später Flüchtlingslager. Das Museum in Bruck dokumentiert die bewegte Geschichte.

Nach der Zerstörung der Flugzeugproduktion in Regensburg durch alliierte Luftangriffe im Zweiten Weltkrieg verlagerte die Messerschmitt GmbH Teile ihrer Fertigung an geheime Standorte. Einer davon war das sogenannte „Waldwerk TO“ bei Bodenwöhr – verborgen im südlichen Bodenwöhrer Forst, rund fünf Kilometer südöstlich des Ortszentrums.

Die Fertigung begann im September 1944 unter einfachsten Bedingungen. Auf einer Fläche von rund 4500 Quadratmetern wurden hauptsächlich Rumpfe von Jagdflugzeugen endmontiert. Die Bauteile kamen mit der Reichsbahn aus den Konzentrationslagern Flossenbürg und Mauthausen sowie aus dem Messerschmitt-Werk in Regensburg. Am westlichen Rand des Areals, nahe der heutigen B85, wurden Schneisen in den Wald geschlagen, um dort Flugzeugrümpfe zwischenzulagern. Von hier aus wurden sie nachts zum Bahnhof Bodenwöhr-Blechhammer abtransportiert – wie genau, ist bis heute nicht bekannt. Im Oktober 1944 waren bereits 263 Rumpfe fertiggestellt.

Da Fachkräfte fehlten, griff die Rüstungsindustrie verstärkt auf Zwangsarbeiter zurück. Rund 500 russische Arbeiter wurden nach Bodenwöhr gebracht und in 20 einfachen Baracken untergebracht – jeweils 25 Personen auf nur 50 Quadratmetern. Zwei Montagehallen aus Holz und Wellblech standen etwas abseits, die größere maß 150 x 15 Meter. Ihre Fundamente sind heute noch vorhanden, aber überwuchert.

Pläne oder Unterlagen zur Fabrik existieren nicht – möglicherweise durch gezielte Vernichtung. Historiker wie Matthias Ruder, der umfassend zum Thema forschte, bestätigen: Der Standort ist kaum dokumentiert, auch

Luftbilder aus der Zeit vor 1945 helfen wegen der dichten Waldlage kaum weiter. Dennoch ahnten die Alliierten, dass sich hier ein Werk befand. Ein Indiz ist der Luftangriff vom 28. Dezember 1944 auf das Dorf Stadl, nur fünf Kilometer westlich. 120 Bomben fielen – ein Großteil der Gebäude wurde zerstört.

Schwere Angriffe auf Züge

Auch Tieffliegerangriffe in der Umgebung belegen die Bedeutung des Gebiets. Im März 1945 wurde am Bahnhof Altenschwand ein Flüchtlingszug angegriffen. Am 17. April 1945 griffen amerikanische Jagdflugzeuge des Typs P-51 Mustang einen Personenzug zwischen Blechhammer und Erzhäuser an. Der Lokführer wurde schwer verletzt, eine 14-jährige Schülerin aus Nürnberg sowie eine 19-jährige Rotkreuz-Helferin aus Lehrte starben. Ein Bahnarbeiter verlor durch Leuchtsperumunition den linken Arm, überlebte aber.



Im Wald wurden Teile für Kampfflugzeuge produziert. Leider ist wenig aus dieser Zeit dokumentiert.

Foto: Archiv Museum Bruck



Stockfoto©M.Spurny(messerschmitt bf 109 g)



Anschaulich zeigt die Dauerausstellung im Heimat- und Bauernmuseum in Mappach bei Bruck die Geschichte der Fabrik und des späteren Lagers.

Foto: R. Ahrens

Im April 1945 wurde die Produktion eingestellt, als amerikanische Truppen das Gebiet erreichten. Zurückgelassene russische Arbeiter zerstörten aus Wut Maschinen und Material. Die Amerikaner übergaben das Gelände später einem privaten Verwalter, doch Plünderungen nahmen überhand, selbst eine Rund-um-die-Uhr-Bewachung konnte sie nicht stoppen.

Im Gegensatz zu vielen anderen Waldwerken wurde das Gelände in Bodenwöhr nicht sofort aufgegeben. Ab 1946 entstand hier ein Lager für Flüchtlinge und Vertriebene,

überwiegend Sudetendeutsche – zwischen 500 und 700 Menschen fanden Unterkunft. Zudem wurde ein Gefangenlager für deutsche Soldaten eingerichtet, vor allem Angehörige der Waffen-SS. Damit begann eine neue, bewegte Phase auf dem Gelände der einst geheimen Flugzeugfabrik.



In der nächsten Ausgabe berichten wir über das Flüchtlingslager – ein kleines Dorf im Wald mit Schule, Kirche und Wirtshaus.



Ein Daimler Benz-Motor wurde zur Rumpfendmontage gebracht.

Foto: Archiv Museum Bruck



Eine Regierungskommission besuchte nach Kriegsende die Fabrik, die zum Flüchtlingslager wurde.

Foto: Archiv Museum Bruck

Veranstaltungen

Auch im vierten Quartal 2025 finden viele Veranstaltungen in Bodenwöhr statt. Aktuelle Termine, kurzfristige Änderungen oder auch zusätzliche Veranstaltungen findet man auf der Homepage der Gemeinde: www.bodenwoehr.de. Hier ist ein kleiner Auszug aus dem Programm. Viel Spaß!

Sa., 11.10. – So., 12.10.2025

Erpfkirwa Warmersdorf
Warmersdorf
SV Alten-Neuenschwand

Mi., 22.10.2025, 12:00 Uhr

Fahrt zur Confiserie Seidl
Haltestellen Bodenwöhr
Katholischer Frauenbund Bodenwöhr

Sa., 25.10.2025, 14:00 Uhr

Basteln mit Naturmaterialien
Garten OGV-Verein
Bodenwöhrer Luchse

Einsendeschluss

Fr., 31.10.2025

**Foto-
wettbewerb
für Kalender!**



Infos: www.oberpfälzer-seenland.de/fotowettbewerb

Fr., 31.10.2025,

19:00 – 22:30 Uhr und

**Sa., 01.11.2025,
19:00 – 22:30 Uhr**

„Das Geheimnis der Blutgräfin“
Familienbrauerei Jacob
OVIGO-Theater

Fr., 07.11.2025, 17:00 Uhr und

Sa., 08.11.2025, 17:00 Uhr

Zoigl-Abend Schreierbräu
Zoigl-Stube Windmais
Markus Wittmann

Sa., 08.11.2025 09.30 Uhr,

Generationenfrühstück
Foyer der Hammerseehalle

Sa., 08.11.2025, 20:00 Uhr

Hammerrock
Hammerseehalle Bodenwöhr
Generationenbeirat Bodenwöhr

Sa., 15.11. – So., 16.11.2025,

13:00 – 20:00 Uhr

Ligaspieltag Badminton
Hammerseehalle Bodenwöhr
Badmintonclub Bodenwöhr



Fr., 21.11.2025, 19:00 Uhr und

Sa., 22.11.2025, 19:00 Uhr

„Mord im Hause Doubleface“
Familienbrauerei Jacob
OVIGO-Theater

Sa., 22.11.2025,

13:00 – 20:00 Uhr

Ligaspieltag Badminton
Hammerseehalle Bodenwöhr
Badmintonclub Bodenwöhr



Sa., 25.11.2025, 19:00 Uhr

Weihnachtsbasteln des OGV
Aula Hammerseehalle
OGV Bodenwöhr

Di., 29.11.2025, 07:00 Uhr

Fahrt nach Leipzig zum Weihnachts-
markt
Haltestellen Bodenwöhr
Katholischer Frauenbund Bodenwöhr



Do., 04.12.2025

Patrozinium mit Betstunde
Pfarrkirche Bodenwöhr
Katholischer Frauenbund Bodenwöhr

Fotowettbewerb für Kalender!

Gesucht werden die schönsten Motive aus dem Oberpfälzer Seenland zu allen Jahreszeiten – einfach bis zu vier Bilder per Direktnachricht auf Facebook oder Instagram einschicken. Die Gewinnbilder werden prämiert und zieren den Fotokalender 2026.



Infos: www.oberpfälzer-seenland.de/fotowettbewerb

Fr., 05.12.2025, 17:00 Uhr und

Sa., 06.12.2025, 17:00 Uhr

Zoigl-Abend Schreierbräu
Zoigl-Stube Windmais
Markus Wittmann

So., 07.12.2025, 14:00 Uhr

Weihnachtszauber am Hammersee
Kunst- und Kulturgarten
Gemeinde Bodenwöhr



Der stimmungsvolle
Weihnachtszauber am
Hammersee begeistert
seine Besucher jedes Jahr
aufs Neue.

So., 07.12.2025,

14:00 Uhr

Adventsfeier des KDFB
Pfarrheim Bodenwöhr
Katholischer Frauenbund Bodenwöhr

Mi., 10.12.2025, 12:00 Uhr

Fahrt nach Deggendorf
zum Weihnachtsmarkt
Haltestellen Bodenwöhr
Katholischer Frauenbund
Bodenwöhr

Sa., 27.12.2025, 13:00 – 20:00 Uhr

Jahresabschlussturnier Badminton
Hammerseehalle Bodenwöhr
Badmintonclub Bodenwöhr

Nordic Walking 60plus

Immer montags

(April bis November)

Treffpunkt und Uhrzeit auf
Anfrage bei Herrn Makolla
unter Tel. 0172/8525422



Ausblick:

18.01.2026 Generationenfascching

17.01.2026 Neujahrsgala

31.01.2026 Sportlerball des
SV-Erzhäuser-Windmais

Bodenwöhr rockt wieder

Hammerrock am 8. November

Zum dritten Hammerrock laden der Generationenbeirat und die Gemeinde Bodenwöhr am 8. November in die Hammerseehalle Bodenwöhr ein.

Gleich drei neue Bands, die noch nicht beim Hammerrock aufgetreten sind, werden dieses Mal wieder für Stimmung sorgen und einheizen. Besucher in jedem Alter sind willkommen, und auch bei der Musik wird für jeden etwas dabei sein, von Oldies über Klassiker bis Hardrock und sogar ein wenig Heavy Metal.

Den Anfang macht Grave Divers, eine fünfköpfige Band im Alter zwischen 18 und 21 Jahren aus dem Landkreis Schwandorf. Ihre Spannweite umfasst sowohl Pop und Rock als auch Death Metal. Und sogar eigene Songs werden sie zum Besten geben.

Dann schließen sich The Champions mit reinen Queen-Songs und die etablierte Rockband Anger aus dem Raum Nittenau mit verschiedenen Coverhits an.

Beginn ist um 19:00 Uhr.
Karten für 10 Euro gibt es an der Abendkasse und auf www.bodenwoehr.de



In diesem Jahr wird beim Hammerrock unter anderem die Band Grave Divers einheizen.
 Foto: R. Ahrens

Tanz im neuen Jahr

Die Neujahrsgala in der Hammerseehalle ist in Bodenwöhr bereits zur beliebten Tradition geworden.

Im Jahr 2026 findet die Gala am 17. Januar statt. Die Tanzband Cappuccino bietet beste Tanzmusik aus allen Genres der Musik und garantiert einen erlebnisreichen Abend.

Das Galabuffet wird dieses Mal vom Restaurant „Esszimmer“ in Neunburg angeboten und ist im Eintrittspreis enthalten. Getränke der ortsansässigen Brauerei Jacob und eine Alpresso-Cocktailbar runden den Abend ab. Als Showeinlage wird Zauberer Lukas Heinze die Gäste mit seinen Tricks beeindrucken und die Tanzgruppe Grün/Weiß Oberviechtach wird ihre neuen Tänze zeigen.

Termin: 17. Januar 2026
Karten für 65 Euro gibt es an der Abendkasse und auf www.okticket.de



Rund 200 Besucher nahmen 2025 an der großen Gala der Gemeinde Bodenwöhr teil. Bis spät in die Nacht wurde getanzt. Zudem trat eine Tanzgruppe auf.



stockfoto©sebastian

Boccia – das Wurfspiel für Groß und Klein

Für eines der ältesten Spiele der Welt entstand am Generationentreff eine neue Bahn

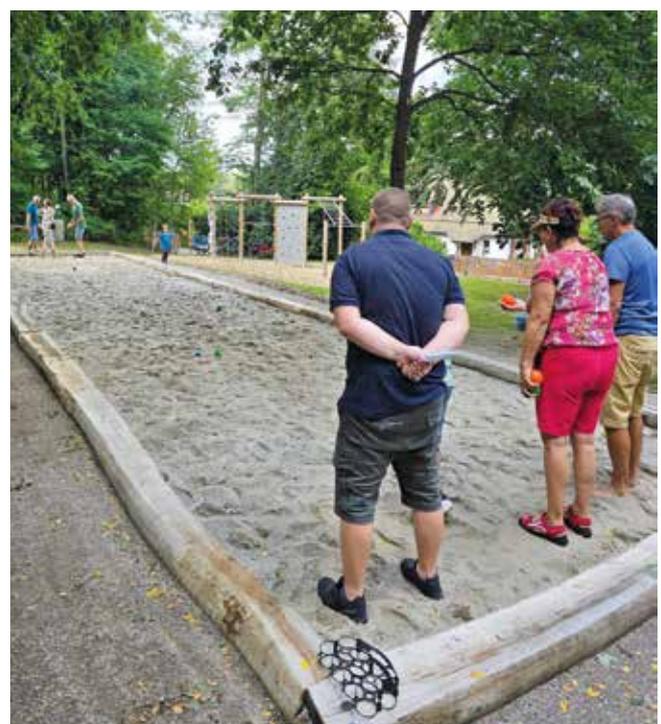
Die neue Boccia-Bahn, die im Sommer als Bereicherung des Generationentreffs in der Ludwigsheide entstand, kommt bereits gut an. Boccia ist die italienische Variante des Boule-Spiels. Dieses Geschicklichkeitsspiel, das einfach zu erlernen ist, eignet sich perfekt für die ganze Familie oder unter Freunden. Die Kugeln kann man gegen eine Kautions im Tourismusbüro in der Hauptstraße leihen.

Dann kann es losgehen: In einer Boccia-Runde treten zwei Teams gegeneinander an: Team Rot und Team Blau. Jedes Team besteht entweder aus ein, zwei oder drei Spielern. Die Spieler stellen sich nebeneinander an der Startlinie auf. Team Rot wirft die weiße Zielkugel auf das Spielfeld – direkt gefolgt von einer roten Kugel. Ziel ist es, mit der roten Kugel in die Nähe der weißen Kugel zu gelangen. Dasselbe Ziel verfolgt das blaue Team mit den blauen Kugeln. Das Team mit der größten Distanz zur Zielkugel wirft die nächste Kugel.

Spielregeln sind einfach

Das Spiel wird mit diesem Prinzip weitergeführt, bis alle Kugeln geworfen sind. Das Team, dessen Kugel am nächsten zur Zielkugel liegt, gewinnt die Runde. Jede weitere Kugel, die näher an der Zielkugel ist als die gegnerische nächste Kugel, ergibt einen Punkt. Man kann maximal sechs Punkte pro Runde erhalten. In der nächsten Runde beginnt Team Blau mit dem Werfen der Zielkugel auf das Spielfeld. Eine Partie besteht aus vier Runden. Nach jedem Spiel werden die Seiten gewechselt. Grundsätzlich sind insgesamt immer acht Kugeln im Spiel. Übrigens wurde Boccia durch Grabzeichnungen aus dem alten Ägypten überliefert. Die griechischen Ärzte Hypokrates und Galeno schrieben dem Sport eine gesunde Wirkung zu. Auch im alten Rom wurde das Boccia-Spiel betrieben. Als passionierter Spieler wurde Kaiser Augustus genannt, in einer Zeit, als mit Kokosnüssen und Boccia-Kugeln aus Olivenholz wurzeln gespielt wurde. Boccia entwickelte sich rasch in ganz

Europa und wurde zu einem der beliebtesten Freizeitvergnügen. In Deutschland wurde Boccia besonders durch den ehemaligen Bundeskanzler Konrad Adenauer populär, der in Wochenschauen beim Boccia-Spiel im Urlaub gezeigt wurde. Nach dem Spiel in Bodewöhr kann man bei herrlichem Blick auf den See auch noch ein gemütliches Picknick am Generationentreff machen, während die Kinder an den Spielgeräten Spaß haben.



Boccia – ein Spiel, das Generationen verbindet

Foto: Karin Schulz



Ein Häuschen ist schöner als das andere. Die Künstler zeigten viel Kreativität.

Fotos: R. Ahrens

Neue Kunstwerke am See

Jedes der zwölf neuen Badehäuschen ist ein Unikat. Bei den Ytong-Fischen schwimmt tatsächlich einer gegen den Strom.

Der Herbst zeigt sich in Bodenwöhr von seiner schönsten Seite. Die bunten Blätter spiegeln sich im Hammersee, überall herrscht Ruhe – Idylle pur. Die Badesaison ist nun zu Ende und Umkleidekabinen werden nicht mehr benötigt. Als bunter Farbtupfer bezaubern zwölf neue Badehäuschen den Spaziergänger aber auch in dieser Jahreszeit. Jedes ist ein Unikat und liebevoll gestaltet. Es macht Spaß, die Gemälde mit den Sommermotiven zu bewundern und zu entdecken. Sie wecken Erinnerungen an einen wunderbaren Sommer und Vorfreude auf den nächsten.

Die Umkleidekabinen entlang des Seeufers wurden erstmalig im Jahr 2006 von den Schülern der damalige Volksschule Bodenwöhr gestaltet. Sie sollen, so die Intention, ein spontanes Bad im Hammersee möglich machen. Das Praktische wurde mit dem Künstlerischen verbunden – und die Bilder sollen die Freude am und im Wasser zeigen.

Geförderte Kunstprojekte

Das ist auch dieses Mal gelungen. An den Umkleidekabinen hatte der Zahn der Zeit genagt, und sie mussten dringend erneuert werden. Als Kleinprojekt wurden sie durch die Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) Schwarzach-Regen gefördert. Nach dem Aufbau wurden sie dieses Mal von den Schülern der Mittelschule Bruck künstlerisch gestaltet – und sind heute Schmuckstücke am See.

Zusätzliche Badehäuschen an neuen Plätzen sind außerdem entstanden. Am Badeplatz Seewinkl hatte man schon lange welche vermisst. Bauhofleiter Johann Ettl hatte die Kabinen positioniert.

Die Ytong-Fische entlang des Kunst- und Kulturgartens, die im Jahr 2009 von Kindern und Jugendlichen geschaffen wurden, hatte man bereits im Jahr 2014 erneuert. Leider waren sie immer wieder zerstört worden. Die Fische symbolisieren den Artenreichtum des Sees und strahlen

Charme und Lebensfreude aus.

Künstlerin Christine Schinner, die auch andere Kunstwerke am See kreiert hat, hatte nun beschlossen, den Fischschwarm zu erweitern. In einer Ferienaktion „Achtung Kunstbaustelle“ entstanden mit Unterstützung von Katja Baer neue Fische. Johann Ettl hat dafür wassertaugliche Sockel in den See betoniert und die Fische aufgestellt, sodass jetzt sogar ein „Mehrgenerationen-Fischschwarm“ entstanden ist.

Sowohl bei den Badehäuschen als auch bei den Fischen wird – wie bei allen anderen Kunstwerken am See – eine Audiotour angeboten. Über einen QR-Code erfährt man Näheres zu jedem Werk, wie die Historie dahinter oder Interessantes über die Entstehung.

Wer genauer hinschaut, entdeckt übrigens ein Detail: Welcher vorwitzige Fisch schwimmt da gegen den Strom?



Die Fische sind ein Teil des Kunst- und Wasserwegs entlang des Sees. Foto: R. Ahrens

Für Wohlbefinden und gemeinsame Teilhabe aller Schüler

Der Förderverein der Grundschule Bodenwöhr unterstützt viele Projekte.

Eine neue, bestens ausgestattete Grundschule hat die Gemeinde Bodenwöhr nun seit diesem Schuljahr. Die Kinder fühlen sich dort sehr wohl, und der gemeinnützige Förderverein der Grundschule hat daran einen großen Anteil – wie bereits auch im bisherigen Gebäude. Der Verein unterstützt die Schule ideell und materiell, indem er Spenden bei Aktionen sammelt und Projekte finanziert, Sachmittel beschafft, Veranstaltungen organisiert und als Bindeglied tätig ist. Die Schumatmosphäre wird auf diese Weise noch besser – der Verein ist ein echter Gewinn für die Gemeinde, finden nicht nur Eltern, Lehrer und Schüler. Jeder kann Mitglied werden.

Eng verzahnt ist der Förderverein mit dem Elternbeirat der Schule, der traditi-

onell bis vor kurzem dieselbe Vorsitzende hatte: Stefanie Reiger. Zwar stellt sie nach sieben Jahren im nächsten Jahr ihr Amt zur Verfügung, da ihre beiden Kinder bereits eine weiterführende Schule besuchen, aber dieses Prinzip, beide Organisationen von einer Person zu leiten, habe sich bewährt und solle beibehalten werden, sagt sie. „Alle ziehen an einem Strang. Die Hauptarbeit liegt beim Elternbeirat, den der Förderverein unter-

„ **Ohne Unterstützung der Gemeinde ginge es nicht.** „

Stefanie Reiger
1. Vorsitzende

stützt. Gemeinsam füllen wir eine Lücke zwischen dem, was öffentlich zur Verfügung gestellt wird, und dem, was gebraucht und gewünscht wird.“

Tatsächlich ist das Engagement des Fördervereins groß. Viele Aktionen werden das ganze Jahr über abgehalten. Die Einnahmen daraus fließen wiederum in Veranstaltungen, die den Schulkindern zugutekommen. So bieten Förderverein und Elternbeirat einmal im Monat ein gesundes Frühstück in der Schulaula an, das sehr gut angenommen werde. Viele Köstlichkeiten werden von den Mitgliedern mit Unterstützung der Elternschaft frühmorgens liebevoll selbst zubereitet, wie Obst geschnitten oder Brote geschmiert. In den Wintermonaten wird zusätzlich in einer Pause eine warme



Bürgermeister Georg Hoffmann, Rektorin Lisa Rudhart, Anita Bollinger, Julia Goa, Sonja Breitenstein, Barbara Göttler (v. l.) und Stefanie Reiger (vorne) freuen sich über die neuen Gokarts.

Foto: Verein

Suppenmahlzeit an die Kinder ausgegeben. Für diese Frühstückssaktionen bekommt der Verein einen staatlichen Zuschuss, der Rest wird über die Einnahmen finanziert. Auch bei Veranstaltungen der Gemeinde beteiligen sich Förderverein und Elternbeirat. Selbstgemachte Marmeladen und Plätzchen, Mistelzweige und Kräutersalz werden jedes Jahr beim Hammerseezauber im Dezember verkauft. Beim jährlichen Schulfest übernehmen die Mitglieder die Bewirtung, unter anderem mit selbstgebackenen Kuchen, die von den Eltern gespendet werden.

Raum für Begegnungen

Bei der Einschulung – ein großer Tag jedes Jahr im September – stehen Elternbeirat und Förderverein in der Aula der Schule für Gespräche mit den Eltern zur Verfügung. Während die Erstklässler in ihrem Klassenzimmer sind, können sich die Eltern bei Kaffee und Kuchen in Ruhe kennenlernen – der Verein schafft also Raum für Begegnungen.

Auch für die Unterhaltung der Schüler sorgt der Verein. So hat man zwei Kickerkästen und zehn Hobbyhorses für die Aula angeschafft. Sehr beliebt sind zudem die Oster- und Nikolausaktionen. Im Dezember kommt der Heilige in jedes Klassenzimmer und verteilt Säckchen. Zu Ostern gibt es kleine Nester für alle. An Fasching werden Krapfen verteilt und im Sommer heißt es einmal „Eispause“, denn jeder Schüler bekommt eine Kugel Eis. Eine der neuesten Anschaffungen sind zwei Gokarts, welche sehr gerne von den Schülern bespielt werden.

Zuschüsse für Familien

Eine wichtige Aufgabe des Fördervereins ist die Unterstützung sozial schwacher Familien. Für den jährlichen Schulausflug übernimmt der Förderverein sogar für jeden Schüler einen Teil der Kosten. „Zuschüsse für einzelne Schüler, wie für Schulmaterial, sind immer anonym und werden von der Schulleitung vermittelt“, erklärt Stefanie Reiger. Ziel ist der Ausgleich von Bildungsnachteilen. Jedes Kind soll das bestmögliche Umfeld für seine Entfaltung und Bildung bekommen. Ein bedeutendes Thema ist auch Inklusion – so fand erstmals im Juli dieses Jahres an der Schule ein Inklusionsfest statt, das sehr gut ankam und vom Förderverein unterstützt wurde.

Auch Veranstaltungen, wie kürzlich der Auftritt eines iPad-Zauberers, eines digitalen Medienkünstlers, finanziert der Verein. Für die Eltern organisiert der Verein immer wieder interessante Vorträge, wie über Mediennutzung oder andere aktuelle Themen. Der Schule hat der Förderverein zudem Hochbeete gespendet, an denen Kinder spielerisch das Pflanzen lernen.

Gegründet wurde der Verein bereits im Jahr 1992 als Förderverein der Volksschule Bodenwöhr. Nach dem Wegfall der Hauptschule hat man ihn umbenannt. Im Laufe des Bestehens hat er viel bewirkt und mitgestaltet. „Ohne die Unterstützung der Gemeinde ginge es nicht“, sagt Stefanie Reiger. „Die Gemeinde hat immer ein offenes Ohr für uns und steht mit Rat und Tat zur Verfügung.“

Der Förderverein der Grundschule hilft mit, die Schule zu einem lebendigen, innovativen und kreativen Lern-, Lebens- und Begegnungsort werden zu lassen, an dem jeder Schüler teilhaben kann.



An den Hochbeeten dürfen die Kinder lernen zu pflanzen.



Beim Weihnachtszauber verkauft der Verein wieder Plätzchen.



Auch Kräutersalz wird angeboten. Der Erlös kommt den Kindern zugute.



Sehr beliebt ist das gesunde Frühstück einmal im Monat. Fotos: Verein

Bayerische Breze neu entdeckt

Kurz nachdem die Schulkinder ihre neue Grundschule bezogen hatten, wurde in der neuen Schulküche bereits fleißig gebacken – und zwar für das Hammerblatt. Diesmal kam die Rezeptidee von Franziska Hoffmann aus Bodenwöhr.

Auch ein Video ist wieder entstanden: Bürgermeister Georg Hoffmann backte das Rezept nach und plauderte dabei mit Hammerblatt-Redakteurin Renate Ahrens über verschiedene Themen aus der Gemeinde. Bald lag köstlicher Duft in der Luft – und das Laugenzupfbrot konnte probiert werden. Es schmeckte hervorragend!

Seinen Namen trägt es, weil man es ganz unkompliziert in Stücke zupfen und dippen kann. Ein ideales Herbstgericht: schnell gemacht, gesellig und perfekt für Partys – etwa an Silvester.

Die Breze ist in Bayern ohnehin weit mehr als nur ein Gebäck – sie ist ein kulturelles Symbol, tief verwurzelt in bayerischer Tradition, Alltagskultur und religiösem Brauchtum. Schon im Mittelalter wurde sie als Zeichen für Glück, Segen und Ewigkeit gebacken.

In diesem Rezept wird sie nun einmal ganz neu interpretiert – als kreative Variante bayerischer Backkultur.

Guten Appetit!

Einfach Stücke abzupfen und noch heiß in den Dip tauchen – köstlich! Das Brot eignet sich auch perfekt für Partys.

Foto: R. Ahrens

&
Anschauen
nachbacken!



Bürgermeister Georg Hoffmann kocht in seiner Freizeit gerne. In der neuen Schulküche macht es großen Spaß. Foto: R. Ahrens

Laugenzupfbrot

Zutaten für ein Blech:

5 Laugenstangen (ca. 15 Minuten aufgetaut), 3 Laugnbrezen, 1 Mozzarella-Kugel, 250 g Speckwürfel, 2 Zwiebeln, 1 Knoblauchzehe, je eine Handvoll gerösteter Zwiebeln, geriebener Käse, Lauch, 2 EL Öl

Für den Dip:

je ein Becher Schmand, Naturjoghurt, Knoblauch nach Belieben, Salz, Pfeffer, Kräuter, Paprika edelsüß

Zubereitung:

Laugenstangen und Brezen in grobe Stücke schneiden. Zwiebeln, Mozzarella, Lauch in Würfel schneiden und Knoblauch sehr fein hacken. Alle Zutaten miteinander vermengen und auf einem Backblech ringförmig verteilen.

Bei 170 Grad für ca. 23 Minuten goldbraun backen.

In der Zwischenzeit alle Zutaten für den Dip verrühren.

Aufgepasst!

Für die nächsten Ausgaben ist etwas Besonderes geplant: Liebe Bodenwöhrer, bitte schickt uns per Mail an hammerblatt@bodenwoehr.de euer liebstes Rezept mit einem Foto. Vielleicht von der Oma überliefert oder zur Jahreszeit passend? Bürgermeister Georg Hoffmann wird es nachkochen und in einem Video vorstellen. Jedes veröffentlichte Rezept wird mit einem kleinen Geschenk belohnt.





Bienenwachstücher kannst du öfter verwenden, das ist umweltfreundlich.

stockfoto©Gorodenkoff

Bienenwachstücher selbst herstellen

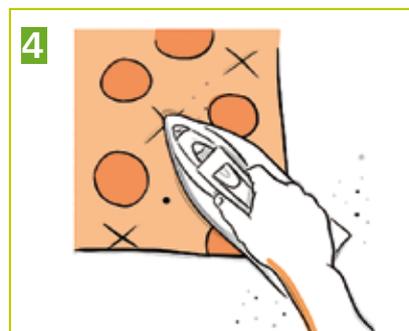
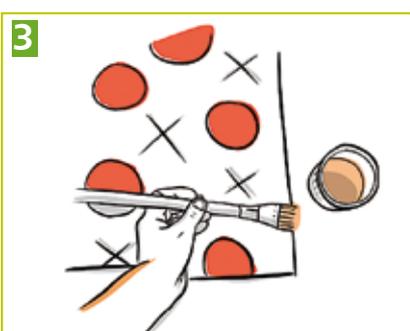
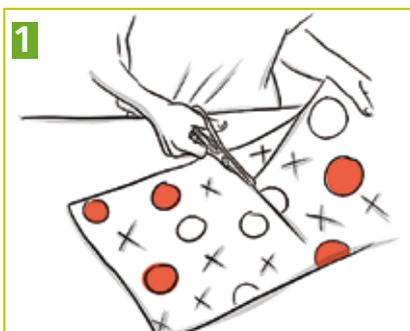
Wachstücher sind ewig haltbar und somit nachhaltiger als Frischhaltefolie. Sie halten dein Pausenbrot ganz ohne Plastik frisch.

Das brauchst du:

- Baumwollstoff, ca. 30 x 30 cm oder Größe je nach Verwendung
- ca. 25 g Bienenwachs (gibt's beim Imker)
5 % Jojobaöl (macht das Tuch geschmeidiger)
- 8 % Kiefern- oder Fichtenbaumharz (hat eine antibakterielle Wirkung)
- Sowie: Zickzack-Schere, Backpapier, Bügeleisen, Schüssel, Pinsel

So funktioniert es:

- 1 Stoff auf die gewünschte Größe mit einer Zickzack-Schere zuschneiden.
- 2 Bienenwachs, Baumharz und Jojobaöl in einer Schüssel im Wasserbad verflüssigen.
- 3 Tuch auf das Backpapier legen und mit dem flüssigen Wachs einpinseln, dann wird auf das Tuch ein weiteres Backpapier gelegt.
- 4 Das Wachs wird nun solange eingebügelt, bis es sich gleichmäßig verteilt hat. Fertig!



Seid vorsichtig mit dem heißen Wachs und beim Bügeln! Ihr könnt euch verbrennen.

Hier findest du weitere Bastelanleitungen, Spiele und Tipps für die Freizeit.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Gemeinde Bodenwöhr
Schwandorfer Str. 20,
92439 Bodenwöhr
09434/9402-0
info@bodenwoehr.de

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag
8:00 – 12:00 Uhr
Montag
14:00 – 16:00 Uhr
Donnerstag
14:00 – 17:30 Uhr

Auflage:

2700 Stück

Erscheinungsweise:

vierteljährlich

© Copyright: Gemeinde
Bodenwöhr (Texte, Fotos,
Pläne, Illustrationen, Info-
grafiken, etc.)

Objektleitung/ Verantwortlich für den Inhalt:

1. Bürgermeister
Georg Hoffmann
Gemeindeverwaltung

Redaktion und Texte:

Renate Ahrens

Konzept/Gestaltung:

Werbeagentur
Media Concept
0179/1397084

Druck:

Druckerei Flierl
Kümmersbruck

Bei Anregungen oder Fragen zum

HAMMERBLATT

wenden Sie sich bitte an:

Gemeinde Bodenwöhr
Schwandorfer Str. 20,
92439 Bodenwöhr
09434/9402-0
info@bodenwoehr.de

Oder Sie schreiben
eine E-Mail an:

hammerblatt@bodenwoehr.de



Bis zum
nächsten Mal !

